



## Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit  
Ersteller: Rudolf Genée  
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

beitragen müssen; und in der Herstellung dieser Ausgabe lag zugleich eine Anerkennung seiner Bestrebungen, die ihn mit wahrer Herzensfreude und Genugthuung erfüllen mußte.

Eben kurz vor diesem Zeitpunkt waren aber auch die Einzelbrude seiner Gedichte, von denen die aus früherer Zeit schon erwähnt sind, in außerordentlicher und von Jahr zu Jahr gesteigerter Fülle erschienen, und mehrere Buchdrucker Nürnbergs wetteiferten in diesen kleinen Ausgaben, die für jedermann um wenige Kreuzer zu haben waren. Hans Guldenmund, der erste und verdienstvollste Drucker und Heraus-

geber seiner Dichtungen, hatte jetzt mehrere Konkurrenten bekommen, unter denen Gutfnecht und Georg Merckel die thätigsten waren. Ein jedes dieser dünnen Quartheftchen enthielt meist zwei oder drei Gedichte, und viele derselben erschienen in wiederholten Auflagen. Von solchen mögen hier nur genannt sein: die schon früher geschriebenen Gedichte „Die gemartert Theologie“ und das „klagend Evangelium“; dann: „Das Gespräch der Götter über die Ursachen der Zwietracht im römischen Reiche“, das Gespräch mit dem „faulen Lenzen“ und vom „verloren redenden Gulden“, die vier Wirkungen des Weins; die derbhumoristischen Schwantgedichte von den Landsknechten, die Narrenfresser und das Narrenbad, Hans Unfleiß und der Hederlein. Jedes dieser Heftchen hatte auf dem Titelblatt



Der Tod, das „hölzern Gelächter“  
schlagend \*).

einen auf den Inhalt des Gedichtes bezüglichen Holzschnitt. So zeigt das Gedicht von dem „Tod und den zwei Liebhabenden“ den Knochenmann mit dem umgehängten Holzschlaginstrument, das man das „hölzerne Gelächter“ nannte. In diesem hübschen Gedichtchen wenden sich die zwei Liebenden an den Tod mit inniger Bitte: daß er sie noch möge am Leben lassen, sie wären noch jung, und er möge zu anderen gehen, die arm und elend oder alt und gebrechlich seien. Worauf dann der Tod seine Antwort im Sinne der verschiedenen Totentänze giebt: daß er keinen Unterschied mache, weder zwischen jung und alt, noch arm und reich,

\*) Holzschnitt zu einem Hans Sachs'schen Gedicht, von 1555.